



Liebe Gemeindeglieder,
 liebe Eltern und Erzieherinnen,
 liebe Freunde unseres Kindergartens,

seit 160 Jahren kommen Menschen am Kleinaspacher Kindergarten vorbei und freuen sich am Lachen der Kinder. Ich weiß, dass es auch bei den Kindern nicht immer fröhlich zugeht, sondern auch mal gestritten wird und Tränen fließen. Vielleicht hören manche Spaziergänger in der Kirchstraße auch bloß Lärm ...?!

Aber das Lachen gehört unbedingt dazu: es zeigt an, dass hier Kinder gerne sind, dass sie fröhlich sind und sich zuhause fühlen.

Lachen hat außerdem viel gemeinsam mit dem Glauben. Wie meine ich das?

Ich bin es, der lacht; ich bin es, der glaubt. Aber beides kann ich nicht „machen“: mein Lachen wird hervorgerufen, angestoßen, herausgelockt - von außen her. Von einem guten Witz, wenn ich angenehm überrascht werde

oder auch vom Lachen eines anderen. Und so ist es auch mit dem Glauben. Er kommt nicht aus mir selber, ist ein Geschenk und wird von außen angestoßen.

Eine Kinderzeichnung verdeutlicht das für mich sehr schön: „Gott, Jesus und ich“ hat der 5-jährige Thomas gezeichnet; die Erzieherin hat's dazugeschrieben.

Schauen Sie mal genau hin: Gott und Jesus lächeln beide freundlich - und Thomas strahlt auch. Er weiß sich umgeben vom Lächeln Gottes.

Das ist, kurz gesagt, das Ziel evangelischer Kindergartenarbeit: dass die Kinder Gottes Lächeln wahrnehmen, spüren und erwidern - durch Geschichten, Gebete und Lieder. Wie die Sonne den Morgen weckt, so weckt Gottes Lächeln unseren Glauben.

Und das, liebe Leserinnen und Leser, ist nicht nur bei Kindern so! Ist Ihnen schon mal aufgefallen, dass das Lächeln Gottes in jedem unserer Gottesdienste vorkommt? Im aaronitischen Segen am Schluss wird „das leuchtende Angesicht Gottes“ genannt - ist das nicht der Zuspruch seines Lächelns?!

Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. (4. Mose 6, 24+25)

Der Segen Gottes möge unseren Kindergarten weiterhin begleiten: die Kinder, Eltern und Familien, die Erzieherinnen und alle, die mit-helfen, das Lächeln und den Glauben anzustoßen.

Ihr Pfarrer Uwe Altenmüller
 - Stellvertreter im Pfarramt -



alter Kindergarten Kleinaspach

... zum modernen Kindergarten



Bild unten: neuer Kindergarten
im Rohbau 1957

160 Jahre Ev. Kindergarten Kleinaspach – Von der Kinder- bewahranstalt ...

Die allgemeine Geschichte der Kindergärten lässt sich bis ins Jahr 1779 zurückverfolgen, als Pfarrer Johann Friedrich Oberlin in Waldersbach im Elsass eine christliche Kleinkinderpflege einrichtete. Gilt Oberlin gemeinhin als Initiator der Kleinkinderschulen, kann man seine Dienerin Luise Scheppler getrost als erste Kinderschullehrerin bezeichnen. Nach Scheppler lag die Grundlage der Erziehung in der Kleinkinderpflege darin, den Jungen und Mädchen „die Gegenwart Gottes deutlich zu machen, zu jeder Zeit und an jedem Ort, und überall, wo sie sich befinden, und in allem, was sie tun, spornt man sie an, sich dessen zu erinnern“. Es dauerte allerdings noch ein halbes Jahrhundert, ehe diese Ideale ih-

ren Weg über den Rhein nach Württemberg fanden und sich in Stuttgart am 9. Januar 1829 in der Gründung eines „Privatvereins für Kleinkinderanstalten“ und der anschließenden Einrichtung der „Katharinenpflege“ niederschlugen. Es folgte eine rasche Ausbreitung in ganz Württemberg und auch in unserer Gegend: So kam es beispielsweise im Mai 1842 zur Einrichtung einer privaten Kleinkinderschule in Backnang, die drei Jahre später von der Stadt übernommen wurde.

Die Gründung der Kleinkinderschule in Kleinaspach ist untrennbar mit dem Namen Ludwig Immanuel Werner verbunden. 1802 in Stuttgart geboren, trat er 1846 seine Pfarr-

stelle in Kleinaspach an und blieb bis 1862 im Ort. Seine „Schäfchen“ charakterisierte er 1850 folgendermaßen: „In sittlicher u. religiöser Beziehung weiß Unterzeichneter der Gemeinde kein besonders Lob zu ertheilen. Die Theilnahme an den öffentlichen Gottesdiensten ist Sonntags Vormittags – bei guter Witterung, wenn die Filialisten guten Weg haben, ziemlich groß. Nachmittags & Werktags Gottesdienste werden sparsam besucht. Sinn für Arbeitsamkeit u. Sparsamkeit findet sich freilich bei vielen: geht aber auch vielen u. namentlich solchen ab, welche durch verschuldete u. unverschuldete Armut muthlos zu werden angefangen haben“.

Pfarrer Werner sprach hier einen zentralen Punkt an: Der Großteil der rund 1500 Einwohner von Kleinaspach und seinen Teilorten war zu dieser Zeit in der Landwirtschaft (mit Weinbau) sowie im Handwerk tätig und konnte gerade einen mehr oder weniger ausreichenden Lebensunterhalt verdienen, ohne in die Armut abzurutschen. Da viele Familien gerade so über dem Existenzminimum lebten, durfte eigentlich nichts Unvorhergesehenes passieren, um die äußerst angespannte Lage nicht weiter zu verschärfen. Ein wichtiger – wenn nicht gar der wichtigste – Faktor war dabei die jährliche Ernte, deren Umfang und Beschaffenheit über die Lebensqualität der Bevölkerung entschied. Als es in den Jahren 1845/46 aufgrund von Wetterkapriolen mit Hagelstürmen zu einer nachhaltigen Schädigung der Ernte kam, folgte eine Hungersnot, der man mit der Einrichtung von Suppenküchen mehr oder weniger erfolgreich zu begegnen versuchte.

Diese allgemeine Notsituation dürfte Pfarrer

Werner dazu bewegt haben, von Beginn seiner Amtszeit an das Ziel zu verfolgen, eine Kleinkinderschule einzurichten. Letztlicher Auslöser war dann das besonders tragische Schicksal der Familie des Schuhmachers Müller: Als dieser 1849 starb, hinterließ er neun Kinder, von denen zwei vom Stuttgarter „Frauenverein zur Versorgung verwahrloster Kinder“ in Pflege genommen wurden. Eines davon kam zu Freifräulein Elise von Wirsing, die in einen Briefkontakt mit Pfarrer Werner trat und ihm Ende 1849 finanzielle Unterstützung anbot, wenn in Kleinaspach eine Kleinkinderschule eingerichtet werden würde.

Da eine Anschubfinanzierung damit erstmal gesichert war, stellten sich noch zwei drängende Fragen: Wo im Ort kann die Kleinkinderschule untergebracht werden und wer übernimmt die Leitung? Die Raumfrage konnte sehr schnell geklärt werden, da Schultheiß Johann Christian Müller sich bereit erklärte, „eine kleine Stube im Rathaus parterre“ übergangsweise für diesen Zweck bereit zu stellen. Mit Caroline Tränkle, der Tochter des Waldschützen, fand sich auch eine „Wächterin“, die im Januar 1850 zwei Wochen nach Häßlach, Stuttgart und Ludwigsburg reiste, um sich die dortigen Anstalten anzusehen. Am 21. Februar 1850 war es schließlich soweit: Mit dem passenden Predigttext „Lasset die Kindlein zu mir kommen“ konnte die „Kinderbewahranstalt“, so der offizielle Name, im Rathaus eröffnet werden. Die Kleinaspacher Buben und Mädchen im Alter von drei bis sechs Jahren hatten von nun an die Möglichkeit, täglich von 8 bis 11 und von 12 bis 16 Uhr sowie am Sonntag eine Stunde zwischen 12 und 13 Uhr die neue Einrichtung zu besu-

chen, was im ersten Jahr gleich von 44 Kindern genutzt wurde.

Zur Finanzierung der Kleinkinderschule mussten, da weder die kirchliche noch die

gen werden: Den Hauptteil der Kosten trugen verschiedene adelige Wohltäter von außerhalb, darunter z. B. auch Königin Pauline von Württemberg, die 1851 100 fl spendete, was die Ausgaben in diesem Jahr fast vollständig deckte. Außerdem gab es einen jährlichen Zuschuss von der „Centralleitung des Wohltätigkeitsvereins“ sowie eine jährliche Holzabgabe aus dem Staatswald.

Hinzu kam noch die „Genügsamkeit der

Die Gemeindefürsorge hat sich in diesem Jahre durch die Unterstützung der Anwesenden aller dieser Wohlthäter unterstützen. Die Landes- und Württembergischen nicht ungenügend. Die Landes- und Württembergischen nicht ungenügend. Die Landes- und Württembergischen nicht ungenügend.

bürgerliche Gemeinde in Kleinspach in dieser schwierigen Zeit über genügend finanzielle Mittel verfügten und man zunächst auf Gebühren verzichtete, andere Quellen herangezo-



Abt. Kleinspach
Gemeinde Kleinspach
Jahresbericht
über die
mit Unterstützung der Centralleitung des Wohltätigkeitsvereins
für Kleinkinderpflege
auf 1. Mai 1860

Mittels des Gemeindefürsorge:

Gesamtzahl der Gemeindefürsorge nach der letzten Zählung		
-	1056	
Öffentliche Anlagen im letzten Staatjahre		
Staatsfinanzen-Betrieb von		
Arbeits	2246.44 43.8	
Verdienste	609. 99. }	
Gewinne	202. 87. }	
Zusammen		3058.449
Zusammen		9000.4
Zusammen		3058.449

1859/1860
1859/1860. 9000.4

Kleinkinderpflege:

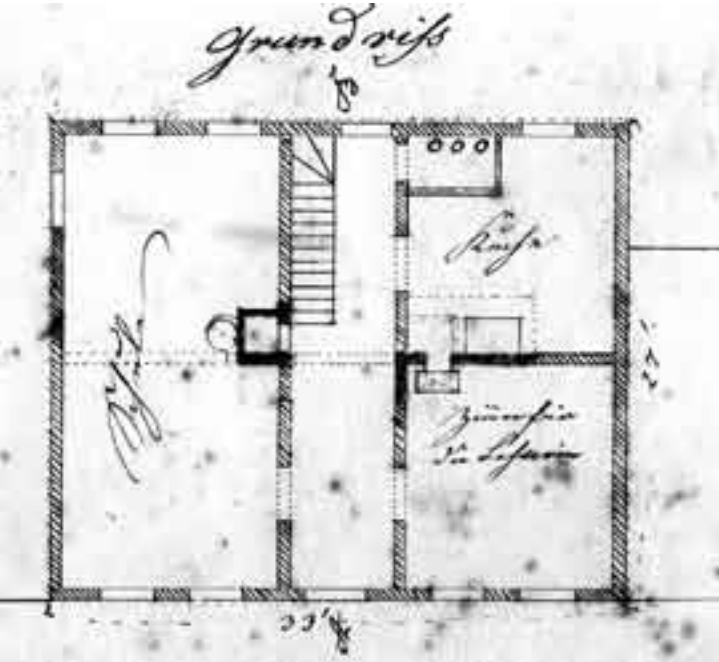
Zahl der regelmäßig teilnehmenden Kinder im Alter von 3 bis 7 Jahren:		
Knaben	34	
Mädchen	42	
Zusammen		76

Gemeindefürsorge Zahl der Stunden:
1859/1860 36
1859/1860 100 1350
(Zahl: stark über genossen)

Namen und Alter der Kleinkinderpflegerin, patronebedient nach ihrer Wohnort:
Martha Müller, Ludwig Krüger, der
Amts-Kassier, Jakob Müller, Schulze, etc.
(geb. 1851) (geb. 1851)

Erklärung über die Verbilligung, sowie über sonstige und schmerzliche Thatsachen:
Obwohl nicht selber in einem Anfall von
gebildet hat für die Anwesenheit von einem nicht-
gebildeten Lehrer, die die für einen Zeit lang
Lernend unterrichtet, geübt in der
in der Bildung die nötigen beifügen in gering
enthalten werden soll.

Kinderlehrerin“, die nur ein recht spärliches Gehalt bekam. Es stellte sich jedoch schnell heraus, dass der Raum im Rathaus für die große Kinderzahl bei weitem nicht ausreichte.



Grundriss des alten Kindergartens

Da man sich aufgrund der finanziellen Lage einen (durchaus angedachten) Neubau aber nicht leisten konnte, erwarb die Kirchengemeinde im Mai 1851 ganz in der Nähe der Kirche zwei Drittel eines kleinen Häuschens mit einem Garten, das man für den Zweck der Kleinkinderschule umbaute und renovierte. Am 5. Oktober 1851 fand die feierliche Eröffnung der „neuen“ Kleinkinderschule statt, die im Jahr darauf bereits von 34 Buben und 29 Mädchen besucht wurde.

Caroline Tränkle, der man bescheinigte, dass

sie eine „sehr geeignete Lehrerin“ und „ziemlich fleißig“ sei, blieb insgesamt 27 Jahre im Amt, ehe sie 1877 von ihrer Nichte Marie Heidelbauer ersetzt wurde. Ihr folgte 1884 Marie Koch, die allerdings nur drei Jahre in der Kleinaspacher Kleinkinderschule tätig war. 1887 begann die „Ära Müller“, als nacheinander die drei Schwestern Pauline (bis 1896), Marie (bis 1903) und Luise Müller (bis 1909) die Leitung übernahmen. In den damaligen Pfarrberichten ist zu lesen, dass die Kleinkinderschule „als Wohlthat geschätzt u. fleißig besucht“ werde. Die Zahl der Kinder fiel in dieser Zeit tatsächlich nie unter 50 und erreichte 1899 den absoluten Höchststand von 80 Kindern! Zehn Jahre zuvor hatte die Kirchengemeinde zwar den Rest des Gebäudes gekauft, was jedoch

nicht bedeutete, dass die vielen Kinder nun mehr Platz bekommen hätten – ganz im Gegenteil: Seit 1896 war die Hälfte des Hauses sogar zu Wohnzwecken vermietet.

Möglicherweise hing dies auch mit der andauernd schlechten finanziellen Situation der Kleinkinderschule zusammen: Konnte der Etat im Normalfall gerade so ausgeglichen werden, fehlten, wenn etwas Außergewöhnliches wie beispielsweise Reparaturen am Haus hinzukamen, sofort die Deckungsmittel und man blieb auf einem Defizit sitzen. Deshalb musste man immer wieder „Collekten“ sowohl in der Kirche als auch in den einzel-

nen Haushalten durchführen. Im Jahr 1912 konnte schließlich nicht mehr verhindert werden, dass auch die Kleinkinderschule in Kleinaspach – „bis jetzt die einzigste im Oberamt Marbach, vielleicht im ganzen Land, die kein Schulgeld erhob“ – (moderate) Schulgebühren einführen musste: monatlich 20 Pfg. für das 1. Kind, 10 Pfg. für jedes weitere Kind, August und September blieben frei!

Zu dieser Zeit war die Leitung der Kleinkinderschule bereits seit drei Jahren in den Händen von Luise Ebinger, die ihr Amt bis 1949 und damit genau 40 Jahre lang ausüben sollte.

heutige Ev. Fachschule für Sozialpädagogik (seit 1971: Sitz in Weinstadt-Beutelsbach). Der Besuch einer solchen Ausbildungsstätte war allerdings noch keineswegs vorgeschrieben, so dass die meisten Kleinkinderschulleiterinnen auf dem Land – wenn überhaupt – wohl eine eher spärliche Ausbildung gehabt haben dürften. Luise Ebinger galt immerhin als „interessiert“ und „geschickt“ und glich ihre Ausbildungsdefizite zunehmend durch ihre „Erfahrung“ aus. Sie war bemüht, die Kinder „in allerlei Handfertigkeiten zu fördern, nette Singspiele und Reigen mit ihnen einzuüben und ihnen immer wieder Neues zu bieten“.



Gruppenbild von 1934

Ebinger war durch die Kinderschwester in Oberstenfeld „ausgebildet“ worden, was bedeutete, dass sie, wie ihre Vorgängerinnen auch, keine ausgeprägte fachliche Ausbildung genossen hatte. Diese war seit Mitte des 19. Jh. durchaus möglich, da 1856 durch Wilhelmine Canz in Großheppach eine „Bildungsanstalt für Kleinkinderpflegerinnen“ („Heppacher Schwestern“) eingerichtet worden war – die

Im Frühjahr 1921 musste das Gebäude der Kleinkinderschule mit großem Aufwand instand gesetzt werden. Um die dafür notwendigen finanziellen Mittel zu erhalten, führte man eine Sammlung innerhalb und außerhalb der Gemeinde durch. Dabei wurden interessanterweise allein 7000 Mark von „amerikanischen Landsleuten“ gespendet. Am 3. Juli 1921 konnte das neu sanierte Gebäude eingeweiht werden. Im selben Jahr gründeten 15 Gemeindeglieder

den „Kleinkinderpflegeverein Kleinaspach“, um die „Kleinkinderschule fortzuführen“.

In der Satzung wurde außerdem festgeschrieben, dass die Kleinkinderschule „der religiösen Erziehung und Beaufsichtigung der noch nicht schulpflichtigen Kinder der Gemeinde Kleinaspach“ diene. Damit wollte man in Zei-

nicht ohne weiteres das Feld räumen. Die Oberaufsicht über die Kleinkinderschule hatte weiterhin der jeweilige Kleinaspacher Pfarrer, der gleichzeitig Vorsitzender des Vereins war. Um die finanzielle Basis der Kleinkinderschule zu verbessern, nahm man geschickterweise folgenden Passus in die Satzung auf: „Eltern, die Kinder in die Kinderschule schicken, haben dem Verein beizutreten – und den Jahresbeitrag von 2 Mark zu bezahlen!“ 1926 konnte der Verein nicht zuletzt dadurch schon 71 Mitglieder verzeichnen.

Durch einen Bericht zur Besichtigung der Kleinkinderschule Kleinaspach im Januar 1931 bekommt man einen Einblick in die damaligen Verhältnisse: „Der Raum ist etwas eng und klein und hat eine ungeschickte Form, da er lang und schmal ist. Die Tische und Bänke stehen zu beiden Seiten an der Wand entlang und dazwischen bleibt nur ein schmaler Gang frei. Vorne im Zimmer ist ein kleiner Platz frei zu Kreisspielen. Das ganze Zimmer sieht aber sauber und freundlich aus und ist mit viel Liebe ausgeschmückt, nur die Tische und Bänke sind rau und alt“. Zu der Zeit besuchten gerade einmal noch 33 Kinder die Kleinkinderschule, was für die engen Räumlichkeiten sicher nicht nachteilig war.

Kurz vor den Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum musste der Kindergarten, den zu der Zeit nur noch rund 20 Kinder besuchten, am 1. November 1949 aufgrund der „Invalidierung“ von Luise Ebinger und „weil die ev. Kirchengemeinde die finanzielle Last nicht mehr tragen konnte“ geschlossen werden – ein Zustand, der über zwei Jahre anhielt. In der Zeit nutzte die Volksschule an 2 ½ Tagen



Postkarte an Tante Luise (Ebinger) zu Ihrem 25-jährigen Kindergartenjubiläum (Rückseite)

ten, als der seitherige kirchliche Einfluss im Schulwesen durch die in der Weimarer Verfassung festgeschriebene Trennung von Kirche und Staat deutlich zurückgedrängt wurde, zumindest im Bereich der Vorschulerziehung

die Räumlichkeiten. Erst am 6. Januar 1952 konnte man den Kindergarten unter der neuen Leitung von Martha Tränkle wieder eröffnen und holte gleichzeitig die 100-Jahr-Feier nach. Die Freude über die Wiedereröffnung konnte jedoch nicht verdecken, dass das Kindergartengebäude nicht mehr im besten Zustand war, was sich v. a. an der ungenü-

ren Dienst“. Es wurde allerdings angemahnt, dass zu „einer angemessenen Besoldung“ der Leiterin „Mittel und Wege“ zu suchen seien – „auch im Blick auf eine spätere Anstellung einer staatl. geprüften Kindergärtnerin“.

Der Oberkirchenrat hatte schon im Sommer 1951 in einem Rundbrief an alle Kirchengel-



Gruppenbild von 1955

genden Inneneinrichtung und dem schlechten Zustand der sanitären Anlagen zeigte. Deshalb beschloss man einen Neubau, der am 1. Juni 1958 eingeweiht werden konnte und in dem der Kindergarten bis heute untergebracht ist. Das neue Gebäude, das knapp 77000 DM kostete und eine Höchstzahl von 44 Plätzen anbot, habe, so die amtliche Einschätzung im Jahr 1961, „einen freundlichen, zweckmäßigen Kindergartenraum und ausreichend große sanitäre Anlagen“. Die Leiterin Martha Tränkle versee „mit den ihr gegebenen Gaben treu und gewissenhaft ih-

meinden mitgeteilt, dass die Besoldung der Kindergärtnerinnen „völlig unzureichend“ sei und mahnte gleichzeitig an, dass „ein so wichtiger Dienst der Kirche“ nicht durch ein „großes finanzielles Opfer der Leiterin erkaufte werden“ dürfe – zumal in den offiziellen „Richtlinien für die ev. Kindergartenarbeit“ vom 16. Februar 1951 bereits stand: „Voraussetzung für die Anstellung [einer Kindergärtnerin] ist eine abgeschlossene Ausbildung in einem Mutterhaus“. Diese Regelungen dürften auf dem Land jedoch kaum umgesetzt worden sein. Auch Martha Tränkle konnte die geforderte Ausbildung nicht vorweisen, wurde entsprechend bescheiden bezahlt und musste ihr karges Ein-



Gruppenbild von 1965

kommen durch „Reinigung, Heizung und Ordnungsdienst im Gemeindehaus“ aufbessern.

1969 ließ man den Kleinkinderpflegeverein, der bereits „vor längerer Zeit“ aufgelöst worden war, aus dem Vereinsregister löschen und das „Vermögen“ auf die Kirchenpflege der Kirchengemeinde Kleinaspach übergehen. Damit waren auch die Voraussetzungen geschaffen,

dass die Nachfolgerin von Martha Tränkle „nach Tarif bezahlt“ werden konnte. Margarete Messerschmidt (spätere Ortlieb) aus Rechenberg (Kreis Crailsheim), die 1970 ihren Dienst antrat, war 120 Jahre



Gruppenbild aus dem Jahr 1970

nach der Gründung die erste ausgebildete Erzieherin im Kleinaspacher Kindergarten. Sie hatte 1967 ihre Ausbildung am Ev. Kindergärtnerinnenseminar Herbrechtingen abgeschlossen. Messerschmidt erhielt nicht nur eine Bezahlung nach Tarif, sondern mit Maria Castner auch noch eine Zweitkraft an ihre Seite gestellt, um die rund 50 Kinder zu betreuen. Auch die Gemeindeform brachte eine Verbesserung der finanziellen Grundlage des Kindergartens: Die neu gegründete Gemeinde Aspach übernahm ab 1972 zunächst 70% des Abmangels – ein Anteil, der bis heute auf 85% angewachsen ist. Aufgrund der gestiegenen Kinderzahlen musste der Kindergarten 1991 erweitert werden, um eine zusätzliche Kleingruppe aufzunehmen, die von der Erzieherin Claudia Schöffler aus Allmersbach am Weinberg übernommen wurde. Die Erweiterung wurde auch genutzt, um das ganze Gebäude besser zu isolieren, eine Fußbodenheizung einzubauen, den Sanitärbereich zu erneuern, neues Mobiliar anzuschaffen und endlich den lang gehegten Wunsch zu erfüllen, eine Kinderküche und ein gesondertes Zimmer für die Leiterin einzurichten. Als im Jahr 1993 der neue Kindergarten der bürgerlichen Gemeinde im Häulesweg 1 eingeweiht wurde, konnte man die Kleingruppe schließlich wieder auflösen. Ende 2002 erkrankte Margarete Ortlieb schwer und musste bis zu ihrem offiziellen Ausscheiden fünf Jahre später durch Yvonne Hammer und Petra

Nowotny vertreten werden. Trotzdem brachte sie es auf eine über 30-jährige Amtszeit und knüpfte damit nahtlos an ihre beiden Vorgängerinnen an. Als ihre Nachfolgerin wurde 2007 Jennifer Amann (heutige Ortloff) eingestellt, die

die Leitung des eingruppigen Kindergartens mit bis zu 28 Plätzen bis heute inne hat.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Kindergarten in Kleinaspach sicher zu den ältesten in unserer Gegend zählt. Entstanden in einer schweren Notzeit, entwickelte er sich schnell zu einer segensreichen Einrichtung, in der Generationen von Kleinaspacher Buben und Mädchen in ihrer vorschulischen Entwicklung geprägt wurden.



Ausschnitt aus einem Gruppenfoto von 2000
die Kigaleiterin Frau Ortlieb



Leiterinnen des Kindergartens Kleinaspach

- 1850 bis 1877
- 1877 bis 1884
- 1884 bis 1887
- 1887 bis 1896
- 1896 bis 1903
- 1903 bis 1909
- 1909 bis 1949
- 1952 bis 1970
- 1970 bis 2007
- seit 2007



luise müller



jennifer ortloff

Caroline Tränkle

Marie Heidelbauer

Marie Koch

Pauline Müller

Marie Müller

Luise Müller

Luise Ebinger

Martha Tränkle

Margarete Ortlieb geb. Messerschmidt

Jennifer Ortloff geb. Amann



luise ebinger



margarete ortlieb



martha tränkle

Helene Tränkle und Willy Ebinger erinnern sich an längst vergangene Kindergartenzeiten

Von 1909 bis 1949 prägte Tante Luise Ebinger 40 Jahre lang das Kindergartenleben in Kleinaspach. Auch Helene Tränkle (Bild auf Seite 16, hintere Reihe links) gehörte in den 1920er Jahren zu ihren Kindergartenkindern. Sie erinnert sich an viele Begebenheiten ihrer Kindergartenzeit und kann heute noch die Namen ihrer Mitkinderschüler nennen, von denen noch leben: Elsa Schick, Else Holzwarth, Anni Holzwarth, Hermann Oesterle, Marie Schick.

Tante Luise war von Beruf Näherin.

Das war gut so, denn sie verdiente

ihr Zubrot mit Nähen, weil „Kinder hüten“ damals äußerst spärlich bezahlt wurde. Helene Tränkle erinnert sich, dass sie, wie jedes andere Kind, monatlich 20 Pfennig mitbrachte. Das reichte selbst für das bescheidene Leben von Luise Ebinger nicht. Deshalb wurde ein Kindergarten-Förderverein gegründet.

Der damaligen Zeit entsprechend erzog Tante Luise die Kinder zur Mitarbeit und Selbstständigkeit. Sie durften überall mithelfen. Lachend erzählt Helene Tränkle die Geschichte von ihrer Schwester Anna, die zusammen mit ihrer Freundin Marianne helfen durfte, das Schlafstübli von Tante Luise zu putzen. In einem unbewachten Augenblick leerten sie das Wasser vom Eimer auf den Holzboden. Mit vor Schrecken erhobenen Händen kam Tante Luise angerannt.

Nicht nur Engelchen hatte Tante Luise um sich, es gab auch Bengelchen. Damals konnte man für besonders umtriebsame Bürschchen und Mädchen zwar die Ecke, aber noch

nicht den heute in der Erziehung so bekannten „ruhigen Stuhl“. Tante Luise sperrte die Flegelchen kurz entschlossen ein. Da lacht Helene Tränkle schon wieder. Als ihr um zwei Jahre älterer Bruder Eduard weggesperrt wurde, befreite sie den kleinen Übeltäter, indem sie, erst vierjährig, den Riegel einfach wegschob.

Gerne erinnert sich Helene Tränkle auch an besondere Tage, denn ab und zu gab es eine Schaukel im Kindergartenraum und am Ge-



Kindergartenkind mit „Kinderschule“-Inventar: Stühli und Puppe, ca. 1938



Osterfeier 1940

burtstag bekamen die Mädchen eine Puppe zum Spielen und die Buben ein Holzzügle.

Besondere Ereignisse im Jahr waren auch die Aufführungen an Weihnachten (im Kindergarten und später in der Kirche) und an Ostern (im Garten unter dem Kastanienbaum). Dabei gab es für jedes Kind ein Osternestle. Wie besorgt Tante Luise dabei war, erzählt ihr Neffe Willy Ebinger: Als es in einem Jahr keinen Bäcker in Kleinaspach gab, musste er im Alter von etwa 9 Jahren zusammen mit einem Gefährten mit dem Handwäglele nach Rielingshausen, um Brezeln für das Osterkörble zu holen.

Stets um Gutes für „ihre Kinder“ bemüht, sprach Tante Luise im Ort Leute an und erbat Zuwendungen an Weihnachten und Ostern. So waren ihr die damals äußerst geschätzten

kleinen Geschenke an Festtagen möglich.

Willy Ebinger berichtet außerdem, wie Tante Luise sich um Weiterbildung bemühte. Nicht nur er erinnert sich, wie er sie zu Fuß nach Oberstenfeld und auch Beilstein begleitet hat. Dort tauschte sie sich aus, holte sich neue Anregungen und Ideen für Spiele – heute würde man das Fortbildung nennen. So konnte Tante Luise immer wieder Neues an die ihr anvertraute Kinderschar weitergeben.

Das Erzählen biblischer Geschichten lag ihr sehr am Herzen, auch das Lernen von Liedern und Versen. Helene Tränkle erinnert sich bestens an das, was sie bei Tante Luise gelernt hat und kann es heute noch mühelos aufsagen:



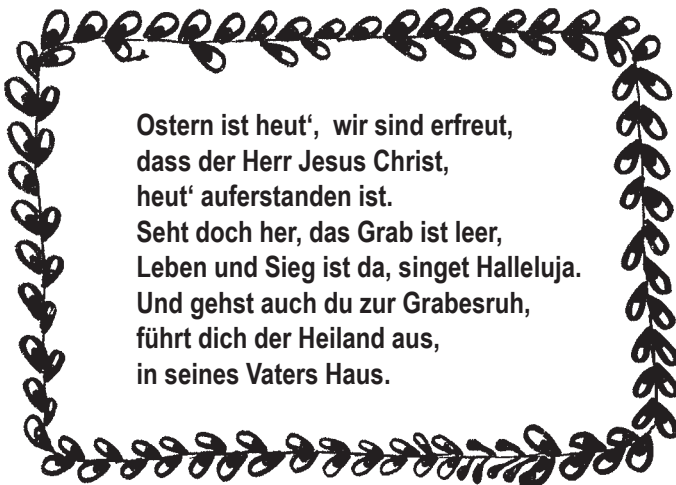
Osterfeier 1957

Für **Weihnachten** folgende Verse:



Erinnerungen

und für **Ostern**:



Erinnerungen



Aufnahme von ca. 1925: Jahrgänge von April 1920 bis März 1923

Hintere Reihe von links:

Helene Tränkle, Liese Rost, Elsa Schick, Else Holzwarth, Anni Holzwarth, Paul Holzwarth, Hermine Obenland, Gertrud Müller, Marta Möhle.

Mittlere Reihe von links:

Gertrud Wolfahrt, Walter Widmann, Liese Müller (?), Gotthilf Möhle.

Vorne sitzend von links:

Karl Widmann, Gotthilf Oesterle, Hermann Oesterle, Marie Schick, Wilhelm Müller, Karl Beißwanger, Anna Müller.

Im Blickpunkt: Kindergarten 2010

Was ist heute anders? Welche Zielsetzung hat unser evangelischer Kindergarten?



„Wer wir sind, wer wir werden, ist bestimmt durch die Menschen, die uns lieben.“

Powell

Wir als Kindergarten haben neben den Aufgaben der liebevollen Betreuung und Erziehung auch einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen, altersstrukturell bedingten Be-

alter sind die lernintensivste Zeit im menschlichen Dasein. Somit ist die Bildungsaufgabe in Kindergärten eine zentrale Aufgabe geworden. Und es ist der „Orientierungsplan für Bildung

und Erziehung für Kindergärten“ entstanden. Er beinhaltet Grundlagen und Zielen der Bildungsarbeit, pädagogische Herausforderungen, sowie Qualitätsentwicklung und Sicherung. Ein gravierender Schwerpunkt, vor allem für die praktische Arbeit, liegt auf den Bildungs- und Entwicklungsfeldern Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl/ Mitgefühl, Sinn/ Werte/ Religion.



sportliche Kinder: Turnen in der Halle

dürfnissen der Kinder orientiert. Damit wird ein wichtiger Aspekt in den Vordergrund gerückt: Die ersten Lebensjahre und das Kindergarten-

Die Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen sind unabdingbar für eine gelingende und erfolgreiche Kindergartenzeit. Hier im Vordergrund steht immer die Institution Familie. Die Kinder verbringen einen großen

Teil des Tages in unserer Einrichtung. Bei den Eltern setzt dies großes Vertrauen gegenüber dem Personal und der pädagogischen Arbeit voraus. Wir sind uns dieser Aufgabe durchaus bewusst und nehmen sie sehr ernst.

Unser Kindergarten soll eine Begegnungsstätte für Kinder und Familien sein, ein Lebens- und Erfahrungsraum, der Kindern die Möglichkeit bietet, sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln. Ebenso sollen sie ihr vorhandenes Wissen erweitern und aktualisieren.

Das „fröhliche Aufwachen“ unserer Kinder liegt uns am Herzen und soll eine fundierte pädagogische Begleitung erfahren. Dabei ist unsere evangelische Ausrichtung, wie wir sie auch in unserem evangelischen Leitbild verdeutlicht haben, grundlegend.

Bild links: fröhliche Kiga-Kinder-Eltern

Bild unten: Rollenspiel Einkaufen - der Klassiker

Wir als Erzieherinnen sehen unsere Bestimmung darin, den Kindern einen geschützten, liebevollen Raum zum Wohlfühlen und des gegenseitigen Vertrauens zu bieten. Unser Team ist behilflich bei der Wahl des Spieles, der Spielkameraden, des Spielortes und der Dauer des Spieles. Wir unterstützen die Kinder darin, ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen zu stärken und begleiten sie bei der Entwicklung zu einer selbstständigen Persönlichkeit. Sie bekommen dort Unterstützung, wo noch Hilfe gebraucht wird, und wir ziehen uns zurück, wo sie es selbst schaffen. Die Kinder individuell und ganzheitlich zu fördern, ist die Basis unsere Arbeit.



Mit Wasser experimentieren macht Spaß!



Die Welt der heutigen Kinder ist groß und weit. Wir unterstützen die Kinder und deren Familien, indem wir die Kinder schon früh mit Bräuchen, Ritualen und Gepflogenheiten des christlichen Glaubens vertraut machen, so dass sie ganz selbstverständlich mit ihm aufwachsen. Sie sollen in vertrauter Atmosphäre miteinander den Glauben erleben und dadurch Selbstvertrauen und eine Zuversicht ins Leben entwickeln. Der Andersartigkeit anderer Menschen und Glaubensrichtungen stehen wir tolerant und aufgeschlossen gegenüber.



Verkleiden, Tanzen, Lebensfreude oder lieber etwas sachlicher?

Zu guter Letzt:

Zwischen dem Titelbild (dem ältesten uns vorliegende Bild) und diesem aktuellen Gruppenfoto liegen etwa 100 Jahre, dazu noch 60 Jahre „bildlose“ Zeit - ein stolzer Zeitraum in

dem in Kleinaspach wertvolle evangelische Kindergartenarbeit geleistet wurde. Toll, dass wir diesen Kindergarten haben!

Die Redaktion



Impressum:

Herausgegeben von der Ev. Kirchengemeinde Kleinaspach-Allmersbach a. W.

Verantwortlich für den Inhalt dieser Ausgabe: Pfarrer Uwe Altenmüller

Layout: Martina Ehmer-Eckstein, E-Mail: martinaee@web.de, Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

Bild-/Grafikquellen: Gemeindeglieder, "Gemeindebrief" (s. Hinweis)

Bankverbindung: Evangelische Kirchenpflege Kleinaspach

KontoNr. 148 872 000, Volksbank Backnang (BLZ 602 911 20)

E-Mail: pfarramt.kleinaspach@elk-wue.de, Internet: www.kirche-kleinaspach.de

nächster Redaktionsschluss: 08.11.2010